

Wort bei der nordamerikanischen Völkerfamilie der Algonkin hat. „Totem“ besagt einmal soviel wie „Schützer“, „Meister“ oder „Geber übernatürlicher Kraft“, andererseits aber heißt es auch „älterer Bruder“. Nur muß man folgendes bedenken: der Indianer meint, wenn er von „Brüdern“ oder „Vätern“ spricht, nicht immer eine Blutsverwandtschaft, sondern er verwendet solche Verwandtschaftsbezeichnungen häufig, um jemand zu ehren, der ihm wegen seiner Klugheit, auf Grund irgendwelcher Verdienste oder um seines hohen Alters willen verehrungswürdig erscheint. Vor allem muß es als feststehend angesehen werden, daß ein Abstammungsglaube nicht zu den Begriffsmerkmalen des Totemismus gehört, wenn er auch hier und da, besonders in Zentralaustralien, vorkommt. Nun ist es freilich verlockend, zu vermuten, daß überall einmal ein solcher Abstammungsglauben bestanden haben mag. Denn auf diese Weise gelangt man leicht zu der These, daß das Totem überall ein Symbol oder Ersatz für den wirklichen Ahnen sei, und damit ebnet sich der Boden für allerhand geistreiche, aber in der Luft schwebende Theorien über die Entstehung des Totemstaates.

III.

Totemismus ist keine Religion. Er entspringt einer primitiven Vorstellung über den Zusammenhang des Menschen bzw. seiner Verbände (Stamm, Sippe) mit der Umwelt, also einer Vorstellung, die nur als religiös im weitesten Sinne bezeichnet werden kann. Niemals aber ersetzt etwa der Totemismus die eigentliche Religion. Diese geht vielmehr überall nebenher, bald als Zauberglauben, bald als Geisterglauben, bald als Heroenkult. Das Totemwesen hingegen, das der Mensch als seinesgleichen, wenn auch besser begabt, ansieht, ist weder Geist noch Gottheit. Man folgt am besten der einfachen Definition, welche Prof. Bernhard Ankermann soeben in einem knappen Abriß über „Die Religion der Naturvölker“ (Lehrbuch der Religionsgeschichte, Tübingen 1924) gegeben hat. Danach ist Totemismus „der Glauben, daß zwischen einer Gruppe von Blutsverwandten einerseits und einer Gattung von Tieren, Pflanzen usw. andererseits ein dauerndes und vererbliches Verhältnis bestehe, das in der Regel als Verwandtschaft aufgefaßt wird und beiden Teilen gewisse Verpflichtungen auferlegt“. Diese Begriffsbestimmung geht letzten Endes auf Frazers Ableitung des Totembegriffs zurück. Schon vor zwölf Jahren habe ich die Auffassung vertreten, daß die praktischen, sozialen Äußerungsformen des Totemismus, die auf einem eigenartigen, eben totemistischen Weltgefühl beruhen, wahrscheinlich in den verschiedenen Erdteilen und bei so zahlreichen Völkern nicht auf die gleiche Weise ins Leben getreten sein dürften. Stimmt dies, so ist es müßig, nach einem einheitlichen Entstehungsvorgange zu forschen.

IV.

Drei Rätsel hat der Totemismus der Wissenschaft aufgegeben. Das erste ist das Problem, wie derartige eingebildete Beziehungen zwischen Menschen und Tieren überhaupt zustande kommen konnten. Diese grundlegende Frage aber ist heute bereits mit einiger Wahrscheinlichkeit entschieden, nachdem man das Seelenleben der sogenannten Primitiven ziemlich eingehend erforscht hat. Bis in die jüngste Zeit allerdings war man Irrwege gegangen, indem man die